

Die strukturverwerfenden Folgen der Finanzmarktkrise

Die Folgen waren vorherzusehen, jetzt breiten sie sich aus: Kreditverknappung, Inflation, steigende Arbeitslosigkeit, hilflose Hektik bei den Notenbanken und die Fortführung der volkswirtschaftlichen Enteignungen durch das imperialgesteuerte internationale Finanzkapital.

Von Hermann Patzak

Kreditverknappung, die es angeblich nicht geben wird

Seit Ausbruch der Finanzmarktkrise vor rund 1 Jahr haben Bankmanager und Politiker immer wieder behauptet, daß es keine Engpässe bei Krediten geben werde. Es war nicht die einzige Lüge aus dem Kreis der für die Krise Verantwortlichen. Die realen Zukunftserwartungen lassen sich aber relativ leicht annähernd berechnen.

Die Banken- und Finanzwelt hat bisher Wertminderungen im Finanzvermögen von über 400 Mrd. Dollar hinnehmen müssen. D.h. das Eigenkapital der Banken hat sich insgesamt um 400 Mrd. Dollar vermindert. Unterstellt man, daß die Geschäftsbanken mit 10 Teilen Eigenkapital 90 Teile Fremdkapital schaffen können (gemäß dem in der Volkswirtschaftslehre gelehrtens Geldschöpfungsmultiplikator), so ergibt sich aus dieser Tatsache, daß die Banken bei einer Eigenkapitalminderung von 400 auch um das neunfache weniger Kredite vergeben können. D.h. weltweit wird sich das Kreditvolumen um rund 3,6 Billionen Dollars verringern müssen.

Kredite werden also teurer und weniger, nicht nur in den USA eine Tatsache, die insbesondere ein baldiges Abklingen der US-Immobilienkrise verhindert. Wenn die Geld- und Kreditmenge sinkt, den Unternehmen also weniger Geld bei höheren Zinskosten zur Verfügung steht, dann muß sich das auch auf die Produktion, die Beschäftigung und das Wachstum auswirken, d.h. das Volkseinkommen wird sinken und die Arbeitslosenzahlen werden wieder ansteigen.

Das ist das Dilemma der Geldpolitik. Den Zusammenbruch des Banken- und Finanzsystems konnten sie durch ständige zusätzliche Geldspritzen in dreistelliger Milliardenhöhe verhindern. Aber es geht den Notenbanken wie der Feuerwehr, der es gelingt, mit hohem Wasseraufwand einen Hausbrand zu löschen, das Haus aber durch die Wasserschäden zerstört.

Die zusätzliche in das Bankensystem gepumpte Geldmenge sucht sich den Weg zur höchstmöglichen Rendite. Mit der Spekulation in Immobilien und auf dem Markt für Geld- und Finanzanlagen und Unternehmensübernahmen läßt sich montan nichts verdienen. Also haben die Spekulanten ihre Gelder in die Rohstoff-, Agrarrohstoff- und Energiemärkte fließen lassen.

In welches Dilemma die Geldpolitik geraten ist, kommt in der Erkenntnis der Notenbankpräsidentin von San Francisco, [Janet Yellen](#), deutlich zum Ausdruck. Sie sagte, daß der Rückgang der Immobilienpreise sich noch weit bis ins Jahr 2009 fortsetzen werde und daß die Bankenbranche noch mehr Geld benötige, gleichzeitig erwartet sie einen Anstieg der Lebenshaltungskosten.

Die Hilflosigkeit der Geldpolitiker in dem Strudel der Finanzkrise könnte nicht mehr klarer zu Tage treten als mit dieser Aussage.

Inflation oder Stagflation?

Bekommen wir also eine Inflation oder einen Wachstums- und Beschäftigungseinbruch mit steigender Arbeitslosigkeit? Oder bekommen wir beides, also Inflation plus steigende Arbeitslosigkeit, eine Stagflation?

Die [Erzeugerpreise](#) sind in Deutschland um 6,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Das ist die höchste Teuerungsrate seit März 1982, damals erreichte die Teuerungsrate 7,2%.

Größter Preistreiber war die Energie. Sie verteuerte sich um durchschnittlich 17,9 Prozent im Vergleich zum Juni 2007. Dabei zogen die Preise für Heizöl um rund 65 Prozent an, für Diesel um 30,8 Prozent und für Benzin um 11,0 Prozent. Erdgas kostete 14,6 und Strom 15,6 Prozent mehr.

Milch und Milcherzeugnisse kosteten 11,8 Prozent mehr. Bei pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten gab es ein Plus von 48,5 Prozent. Fleisch verteuerte sich um 10,9 Prozent, Backwaren um 7,8 Prozent.

Die stark steigenden Energie- und [Stahlpreise](#) gefährden nach Einschätzung der Industrie die deutsche Wirtschaft. Stahl müsse zu angemessenen Preisen zur Verfügung stehen, forderten die großen Industrieverbände der stahlverarbeitenden Branchen (Automobil, Bau, Maschinenbau, Schiffbau und Elektro).

Im Juni betrug die Inflationsrate bei den Verbraucherpreisen im EU-Durchschnitt 4 Prozent, im Juli ist sie auf 4,1 Prozent gestiegen. Seit Beginn der europaweiten Berechnungen war die Preissteigerungsrate noch nie so hoch. Im Vergleich zum Vorjahr (2,2 Prozent) hat sie sich fast verdoppelt.

Auswirkungen auf Beschäftigung und Wachstum

Der Rückgang von Beschäftigung und Wachstum beginnt immer mit signifikanten Gewinneinbrüchen. Bei Banken und Versicherungen dauern sie nun schon seit über einem Jahr an. Jetzt greifen sie auf Produktion- und Dienstleistungsunternehmen über:

Bei Daimler-Benz machen sich die hohen Rohstoffpreise und die abgeschwächte Konjunktur bemerkbar. Im Juni waren die Absatzzahlen in Italien um 20 Prozent, in Spanien um 30 Prozent und England um 10 Prozent eingebrochen. Jetzt muß Daimler die Produktion drosseln. Außerdem mußte das Unternehmen im 2. Quartal 2008 noch Verluste von seiner Restbeteiligung mit 20 Prozent bei Chrysler in Höhe von 356 Mio. Euro wegstecken. Werksstillegungen schließt die Geschäftsleitung vorerst noch aus.

Bei BMW brach der Vorsteuergewinn im ersten Quartal 2008 auf 641 Millionen Euro ein, das ist ein Viertel (214 Mio. Euro) weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum erzielt wurde. Unterm Strich sackte der Gewinn um 17 Prozent auf 487 Millionen Euro. BMW wird 8.100 Arbeitsplätze streichen.

Ende Juli meldete die Warenhauskette Hertie Insolvenz an. Das Unternehmen betreibt bundesweit 73 Warenhäuser. Der Haupteigentümer, die englische Finanzholding „Dawnay Day“, ist wegen Liquiditätsproblemen aus der Finanzmarktkrise in Schwierigkeiten geraten. Von der Hertie-Pleite sind rund 4300 Mitarbeiter an 72 Standorten betroffen. Hertie erleidet ein Schicksal, das noch einer ganzen Reihe anderer deutscher Unternehmen droht, die in den letzten Jahren von angloamerikanischen Firmenjägern aufgekauft und „rekapitalisiert“ wurden, d.h. ihnen wurden die zum Aufkauf notwendigen Schulden vom Aufkäufer aufgehalst.

Erst Anfang des Monats hatte die früher zu Karstadt-Quelle gehörende Textilkette Weh-meyer mit 1000 Beschäftigten Insolvenz angemeldet.

Im Einzelhandel lag der Umsatz im Juni real (preisbereinigt) um 3,9 Prozent unter dem des Vorjahresmonats.

Die FAZ ermittelte in einer Befragung von mehr als 100 Unternehmen, daß im nächsten halben Jahr 38.000 Arbeitsplätze geschaffen und 45.000 gestrichen werden sollen.

Die Bundesregierung rechnet im zweiten Quartal mit einem deutlichen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem Vorquartal, teilte das Finanzministerium in sei-nem Monatsbericht Ende Juli mit. Am 15. August gab das Statistische Bundesamt be-kannt, daß das Sozialprodukt in Deutschland im 2. Quartal um 0,5 Prozent im Vergleich zum 1. Quartal gefallen ist.

Die Geldpolitik der Notenbanken in der Krise

Am 15.07.08 meldete die Nachrichtenagentur Reuters, daß sich die britische Notenbank im Kampf gegen die Inflation machtlos sieht. Ein Gegensteuern durch Zinssteigerungen hätte schwere [Konsequenzen](#) für die Produktion und den Arbeitsmarkt.

[Spanien](#) erlebt wie England eine Häusermarkt-Krise, die mit der in USA vergleichbar ist. Auch die Folgen sind ähnlich. Die spanischen Banken müssen sich bei der EZB laufend Sonderdarlehen beschaffen, um der Zahlungsunfähigkeit zu entgehen. Das Volumen die-ser Darlehen hat sich innerhalb von zwölf Monaten auf 47 Milliarden Euro nahezu ver-dreifacht. Mit diesem Gesamtvolumen hat Spanien inzwischen Italien, Irland und die Niederlande überholt.

Die Europäische Zentralbank (EZB) verlängert ihre wegen der Finanzkrise gewährten Kredite an europäische Geschäftsbanken in Höhe 100 Milliarden Euro bis November und Dezember 2008. Bei der Investmentbank Dresdner Kleinwort erwartet man, daß die Kre-dite dann am Jahresende nochmals verlängert werden. Möglicherweise wird aus der Per-petuiierung ein dauerhaftes Instrument schreibt die FAZ.

Damit die Investmentbank J.P. Morgan die US-Bank Bear Stearns vor dem Konkurs ret-ten und aufkaufen konnte, hatte die Fed dem Aufkäufer einen Kredit in Höhe von 28,8 Mrd. Dollar gewähren müssen. Zur Kreditabsicherung überließ J.P. Morgan der Fed Wertpapiere, die mit Hypotheken abgesichert sind. Verluste bis 1,15 Mrd. Dollar wird die Geschäftsbank tragen, was darüber hinausgeht, trägt die Fed. Jetzt ist die erste Tran-che fällig geworden. Die Fed mußte eine Wertberichtigung in Höhe von 1 Mrd. Dollar verbuchen.

Ende Juli mußte die US-Bank Merrill Lynch ihre hypothekenbesicherten Wertpapiere mit einem Wertverlust von 78 Prozent verkaufen. Jetzt kann man bei der Fed schon einmal ausrechnen, welchen Betrag sie den US-Steuerzahlern für das Geschäft mit Bear Stearns abverlangen wird: $28,8 * 0,78 = 22,464 - 1,15 = 21,314$ Mrd. Dollar, was ungefähr 14,20 Mrd. Euro entspricht.

Bei der Nettoverschuldung des US-Haushaltes von rund 400 Mrd. Dollar in diesem Jahr (2008) sind das gerade einmal 5 Prozent, die zusätzlich ausgegeben werden. Und ob die von den US-Bürgern aufgebracht werden müssen, ist noch die Frage, haben doch sämtli-che Volkswirtschaften mit notorischen Exportüberschüssen nichts besseres zu tun, als US-Schuld-papiere aufzukaufen. Die einen tun das aus Eigensucht, die anderen wegen der Bündnisverpflichtung.

Da haben es Sachsens Bürger nicht so gut wie die US-Bürger, sie werden wohl mit ihren Steuern für die Schulden ihrer Staatsbank geradestehen müssen. Die Schulden hat eigent-

lich ihr damaliger Ministerpräsident, Georg Milbradt, gemacht, der Wirtschaftsprofessor und Biedenkopf-Erbe. Sie können nur hoffen, daß es bei ihnen nicht ganz so schlimm wird, denn der ganze sächsische Landeshaushalt ist mit 16 Mrd. Euro nur wenig höher als die Bear Stearn Schulden. Und die hat man ja übernommen, um das Bankensystem der westlichen Wertegemeinschaft vor dem Einsturz zu bewahren. Sicher wird es nicht die letzte Aktion dieser Art gewesen sein.

Unternehmungsaufkäufe als Folge der Finanzkrise

Die Finanzmarktkrise verschafft auch dem internationalen Spekulationskapital neue Kraft, seine Firmenaufkäufe in Deutschland zu forcieren.

In den Jahren seit der Jahrtausendwende haben sich die sogenannten Finanzinvestoren deutsches Produktivvermögen in unvorstellbarem Ausmaß angeeignet: Höchst, Mannesmann, Hypo Vereinsbank, Heidelberg – Zement, Viterra, Hexal, um nur einige der großen Bekannten zu nennen. Sie sind vollständig ins Eigentum ausländischen Finanzkapitals übergegangen. Doch auch die meisten bedeutenden Großunternehmen, die sich deutsch nennen und ihren Standort in Deutschland haben, sind seit 2007 mehrheitlich in ausländische Hände übergegangen: Im Dezember 2007 meldete das Handelsblatt, daß 52,6 Prozent der größten deutschen Aktiengesellschaften, die im Dax geführt werden, in ausländischem Eigentum sind. Vor 10 Jahren waren es nur 10 Prozent. Insgesamt besitzen ausländische Finanzinvestoren bereits 44% des deutschen Aktienkapitals.

Warum aber soll die Finanzmarktkrise diese Entwicklung bestärken?

Vor Ausbruch der Krise kauften die angloamerikanischen Finanzinvestoren ihre in Deutschland erspähten Renditeobjekte mit billigen Krediten, die im Bankensystem in schier unbegrenzter Höhe geschöpft worden sind.¹ Diese Gelder stehen den angloamerikanischen Unternehmensjägern nicht mehr zur Verfügung. Die Übernahmekredite sind ähnlich faul wie die Hypothekenkredite und müssen ähnlich verlustbringend abgeschrieben werden. Also sollte man meinen, daß die Übernahmehatz durch die Krise beendet worden sei. Doch das ist nicht der Fall. Im Gegenteil! Die Kreditkrise hat den Haien des internationalen Finanzkapitals ein neues Einfallstor geöffnet:

Die Aktienkurse sind infolge der Krise rapide eingebrochen. Allerdings je nach Branche und Unternehmen und Volkswirtschaft unterschiedlich stark.. Das hat den Börsenwert der Aktiengesellschaften entsprechend abstürzen lassen. Im ersten Halbjahr 2008 mußten einige deutsche Aktiengesellschaften empfindliche Kurseinbußen hinnehmen, wie folgende Tabelle zeigt:

<u>Kursentwickl. vom 01.01.08 - 30.06.08</u>	
MAN	-38%
Deutsche Bank	-38,70%
Daimler	-40,90%
Deutsche Börse	-47,20%
Hypo Real Estate	-50,50%

Der Börsenwert von Daimler fiel innerhalb eines Jahres von 68,2 Mrd. auf 42 Mrd. Euro, Der Börsenwert der Deutschen Bank betrug Anfang Juli 2008 nur noch 32 Mrd. Euro.

¹ Die großen Investmentbanken kauften die riskanten US-Hypothekenschulden und die den Heuschrecken gewährten Übernahmekredite auf, bündelten sie zu Wertpapieren und verkauften sie weiter. Zu den Käufern gehörten unter anderem die deutschen Landesbanken und die IKB, die ihrerseits kurzfristige Wertpapiere herausbrachten und mit dem Erlös aus deren Verkauf die gebündelten US-Wertpapiere aufkauften. Diesen Teil der Geld- und Kreditschöpfung nannte man „Fristentransaktionsgeschäft“.

Dadurch sind Deutsche Großunternehmen momentan zum „Schnäppchenpreis“ zu haben. Insbesondere bei Daimler ist höchste Alarmstufe ausgerufen. Als mögliche Aufkäufer werden Toyota, Honda oder Renault genannt, aber auch die „Heuschrecken“ der anglo-amerikanischen Finanzwelt verstärken ihre Aktivitäten und sammeln Gelder in zweistelliger Milliardenhöhe ein, um solche Brocken „schlucken“ zu können.

In den Fachmedien wird offen ausgesprochen, daß die Zahl günstiger [Übernahmekandidaten](#) in Deutschland im jüngsten Kursabschwung deutlich gestiegen ist. Der Anteil der deutschen Aktiengesellschaften, die derzeit an der Börse unter ihrem Buchwert notieren, ist auf 20 Prozent gestiegen. Der Buchwert errechnet sich aus der Vermögenssumme abzüglich der Verbindlichkeiten, was also dem Eigenkapital entspricht. Ein kleiner Ausschnitt einiger bekannter deutscher Aktiengesellschaften zeigt das Verhältnis von Börsenwert zu Buchwert.

Börsenwert/Buchwert	
Pfleiderer	0,60
Hypo Real Estate	0,63
Praktiker	0,76
Heidelberger Druck	0,77
BMW	0,92
Deutsche Bank	0,93
Singulus	0,98
Commerzbank	1,04
Deutsche Telekom	1,13
Daimler	1,17

Wenn dieser Wert kleiner 1 ist (Pfleiderer bis Singulus), dann ist der Buchwert (Eigenkapital) größer als der Börsenwert. Das sind die sogenannten Schnäppchen für die Finanzinvestoren, denn schon allein der Kauf und die Auflösung des Unternehmens brächte ihnen einen offensichtlichen Nettogewinn.

Im Falle Pfleiderer hat die US-Heuschrecke One Equity Partners (OEP) im Januar 2008 zugeschlagen und ist seitdem mit 15,02 Prozent größter Gesellschafter bei Pfleiderer. Bei der Hypo Real Estate hat sich die US-Beteiligungsgesellschaft J.C. Flowers die günstige Situation nicht entgehen lassen und ist seit Juli 2008 mit 25 Prozent ab jetzt Mehrheitsaktionär bei einem Einstiegspreis von 1,1 Mrd.. Die Hypo Real Estate ist eine der größten Hypothekenbanken Europas!

Interessant und von Bedeutung ist, daß die deutschen Aktiengesellschaften in der Kreditkrise weit mehr an Vermögen eingebüßt haben als die anglo-amerikanischen, wie nachstehende Tabelle aufzeigt²:

² Wert aus Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 09.04.2008 Seite 21. S&P 500 ist der Aktienindex der 500 größten US Aktiengesellschaften, Dow Jones: ist der Aktienindex der 30 der größten US-Unternehmen, Der MSCI World ist ein Aktienindex, der die Entwicklung von weltweiten Aktien widerspiegelt, FTSE-Index zeigt die Kursentwicklung der 100 am höchsten bewerteten Unternehmen an der Londoner Aktienbörse (Stock Exchange).

<u>Aktienindizes vom 01.01.08 - 08.04.08</u>	
Dow Jones	-5,30%
MSCI World	-5,70%
MSCI Emerging Markets	-6,80%
S&P 500	-6,90%
FTSE 100	-7,70%
MSCI Japan	-12,10%
Stoxx 600	-12,90%
Dax	-15,50%
MSCI China	-16,30%
MSCI Indien	-25,20%

Die Verluste im angegebenen Zeitraum waren im Dax nahezu dreimal größer als bei den vergleichbaren US-Aktiengesellschaften (Dow Jones) und rund doppelt so groß wie bei den englischen Aktien. Und das, obwohl die Krise in den USA ihren Ausgangspunkt hatte.

Es ist schon erstaunlich, welche geheimnisvolle unsichtbare Hand da Regie führt und das Finanzkapital immer wieder in die USA lockt und die Börsenwerte überproportional hoch hält.

Auch die Entwicklung der Devisenkurse wird ja – wie gelegentlich offen von Medien und Experten eingeräumt wird – immer wieder von geheimnisvollen Spekulationswellen gelenkt. Der Absturz des Euro von 1 Dollar auf 0,83 Dollar (1999- 2000) und sein Anstieg auf über 1,59 Dollar in diesem Sommer sind sicherlich nicht (nur) das Ergebnis der Entwicklung der realen Leistungen der in der Euro-Gemeinschaft zusammengeschlossenen Volkswirtschaften gewesen. Der Aufkauf von Mannesmann kostete im Jahr 2000. 360 Mrd. DM. Damals war der Euro-Kurs rund 0,90 Euro je Dollar. Bei einem Euro-Kurs von 1,6 Dollar je Euro wäre der Unternehmensaufkauf wohl nicht geglückt und die Gewinne des Unternehmens Mannesmann wären auch heute noch ein Teil des deutschen Volkseinkommens. Die unsichtbare Hand hat es damals anders gelenkt!

Zurück zu den Fakten und zur nachweisbaren Realität:

Konkrete Aktivitäten der volkswirtschaftlichen Enteignung

Hypo Real Estate wird von Heuschrecke kontrolliert

Der Fall der Hypo Real Estate ist bereits angesprochen worden. Es handelt sich bei ihr um eine deutsche Bank mit Hauptsitz in München, die sich – wie es so üblich geworden ist – einen amerikanischen Namen gegeben hat. Sie entstand durch Abspaltung des gewerblichen Immobilienfinanzierungsgeschäfts der Hypo Vereinsbank im Jahr 2003. Mit einem Immobilienfinanzierungsvolumen von rund 124 Milliarden Euro ist sie einer der größten Financier von gewerblichen Immobilienkunden in Deutschland.

Infolge der Finanzmarktkrise verringerte sich ihr Börsenwert seit 2007 von 6,4 Mrd. Euro auf 4,2 Mrd. Euro (Ende Juni 2008) um –52,38 Prozent. Diese Entwicklung war eine günstige Gelegenheit, zum halben Preis Eigentum an einer deutschen Großbank zu erwerben, die sich die US-Beteiligungsgesellschaft J.C. Flowers nicht entgehen ließ. Sie erwarb für 1,1 Mrd. Euro rund 25 Prozent des Grundkapitals und wurde damit Hauptaktionär der Bank. Das ist die bislang größte Beteiligung eines Finanzinvestors an einem im Deutschen Aktienindex Dax geführten Großunternehmen.

Der Verkauf des Aktienbündels an das US-Beteiligungsunternehmen wurde von der Geschäftsführung der Hypo Real Estate organisiert. 25 Prozent der künftigen Gewinne werden von nun an in die USA fließen und das dortige Volkseinkommen erhöhen. Im 2.

Quartal 2008 hat die Bank einen Vorsteuergewinn von 17 Mio. und im 1. Quartal von 190 Mio. Euro ausgewiesen. Das ist momentan nicht viel, aber das Finanzkapital hofft auf die Zeit nach der Bankenkrise.

Bemerkenswert ist, daß der Vorstandsvorsitzende der Hypo Real Estate, Georg Funke, noch am 16. Januar 2008 in einer Pressekonferenz gesagt hat, daß er für 2008 einen Vorsteuergewinn von 1 bis 1,2 Milliarden Euro und eine Eigenkapitalrendite von 10 bis 12 Prozent erwarte. Am Tag zuvor war der Aktienkurs der Hypo Real Estate um 35 Prozent eingebrochen weshalb die Bank an diesem Tag über 2 Mrd. Euro an Vermögen verloren hat. Der Kurseinbruch wurde durch das lange Zeit verheimlichte Eingeständnis der Geschäftsführung ausgelöst, daß die Bank 395 Mio. Wertberichtigungen auf US-Wertpapiere vornehmen müsse.

Im ersten Quartal 2008 mußte die Geschäftsführung weitere 175 Mio. und im 2. Quartal nochmals 145 Mio. auf die US-Wertpapiere abschreiben. Und ein Ende der Prozedur ist nicht abzusehen. In der Summe hat man also bisher 715 Mio. abgeschrieben. Zum Vergleich: Die US-Investmentbank Merrill Lynch mußte ihre „gebündelten und mit Hypotheken abgesicherten Anleihen“ im Juli 2008 mit 78 Prozent abschreiben.

Auf die Hypo Real Estate und die anderen deutschen Banken wird demnach noch einiges zukommen, denn ihre bisherigen Wertberichtigungen wurden sicherlich mit weit niedrigeren Prozentsätzen vorgenommen als die neuen realistischen Vorgaben aus USA vorgeben.

Erste Spac - AG in Amsterdam gegründet

Im vollen Namen heißen diese Art von Aktiengesellschaften Special Purpose [Acquisition Companies](#). Sie haben nur einen Zweck: mittelständische Unternehmen aufzukaufen.

Das in Amsterdam gegründete Unternehmen hat den Namen Germany 1 und hat sich den Aufkauf deutscher Familien- und Mittelstandsbetriebe zum Ziel gesetzt. Es wird von dem Investmentbanker Florian Lahnstein, dem Unternehmensberater Roland Berger und dem Arcandor -Vorstandsvorsitzenden Thomas Middelhoff geführt. Den Börsengang organisierte die Deutsche Bank. Aktien im Wert von 250 Mio. Euro wurden emittiert. Eigentlich wollte man 275 Mio. Euro einsammeln.

Aktionäre sind Hedgefonds, vermögende Privatpersonen, deutsche Großbanken und europäische Fonds. 90 Prozent der Anleger kommen aus Europa.

Über 140 Kaufobjekte habe das Führungstrio schon aufgespürt und mit gut einem Dutzend sei man schon ins Gespräch gekommen, sagte Lahnstein, der Investmentbanker. Vor allem für Familienunternehmen mit Nachfolgeproblemen empfiehlt er das Finanzierungsmodell.

Die neue Form der Finanzierung hat vorrangig den Zweck, die Übertragung des deutschen Produktiveigentums an das internationale, überwiegend anglo-amerikanische Finanzkapital voranzutreiben.

Deutsche Manager wollen bei der Eigentumsübertragung deutscher Mittelstandsbetriebe gutes Geld verdienen. Das sollte jeder Deutsche wissen!